

der Ausgrabungstätigkeit auf heimischem Boden. In einem langen arbeitsreichen Leben hat Conze diese Anschauung wirksam vertreten, stets mit einer ihm selbstverständlichen Unterordnung der Person unter die Sache, die er von allen erwartete, vor allem aber von sich selbst, und mit einer gütigen Hilfsbereitschaft, die ihm seine Genossen dankbar erwiderten.

Wolters.

Am 19. Juli 1914 starb zu Berlin im dreiundachtzigsten Jahre das auswärtige Mitglied Professor **Dr. Alexander Conze**, kurz nach der Rückkehr von einer letzten, dem Abschluß seiner großen Sammlung attischer Grabmäler gewidmeten Studienreise nach Athen, in ungebrochener Kraft schlicht und stark tätig, fast bis zum letzten Augenblick. Als akademischer Lehrer und als Organisator der wissenschaftlichen Arbeit, sowohl am Berliner Museum als am Kaiserlichen Archäologischen Institut, hat er der Forschung in maßgebender Weise die Wege gewiesen und geebnet und einer Auffassung zum Siege verholfen, welche alles, was die menschliche Hand in feste sichtbare Form gebracht hat, in seiner geschichtlichen Bedingtheit und Bedeutung zu verstehen sucht, von der befestigten Burganlage bis zur Inschriftstele und vom primitiven Tongefäß bis zum Tempelbau und zum Götterbild. Die umfassende Sammlung ganzer Reihen gleichartiger Denkmäler oder aller Denkmäler eines Gebietes und die bis in alle Einzelheiten vordringende und das Ganze wieder aufbauende Erforschung ganzer Städte wie Pergamon oder ganzer Heiligtümer wie Samothrake sind ebenso bezeichnend für diese weitausgreifende Anschauung von den Aufgaben der Archäologie, wie die planmäßige Organisation